

Hongkong / Wien, 18. Juli 2017

Zahlungsstudie 2016 für Asien: Extremrisiken steigen

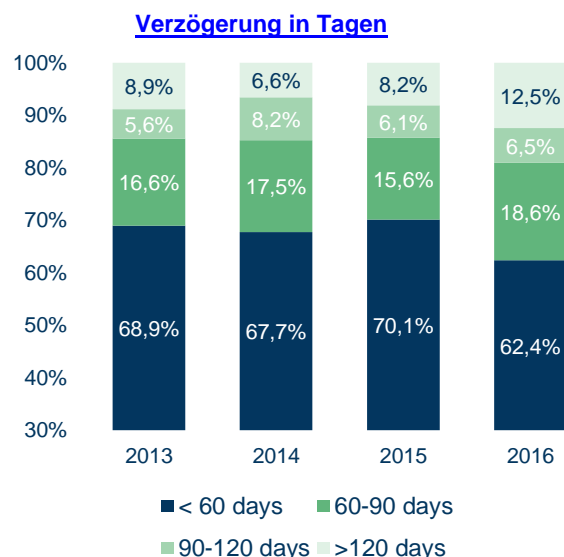
Für die jüngste Zahlungsstudie im Raum Asien-Pazifik hat Coface 2795 Unternehmen in acht Märkten befragt: Australien, China, Hongkong, Indien, Japan, Singapur, Taiwan und Thailand. Die Ergebnisse zeigen auch Veränderungen der Zahlungserfahrungen in 11¹ Branchen.

- **64% der befragten Unternehmen haben 2016 Zahlungsverzögerungen erlebt**
- **12,5% (+4.3 Punkte im Vergleich zu 2015) berichteten von Überziehungen länger als 120 Tage. Das ist der höchste Wert seit vier Jahren**
- **Mehr als ein Viertel hatte extrem lange Verzögerungen** Fehler! Textmarke nicht definiert.
- **Verschlechterungen gab es in China, Indien und Thailand, andere Länder blieben stabil**
- **Die riskantesten Branchen sind Bau, Industriemaschinen und Elektronik, IT-Telekommunikation und Metall**

“2017 dürfte ein weiteres herausforderndes Jahr werden, gespickt mit zunehmenden globalen Unwägbarkeiten, auch in Verbindung mit dem gebremsten Wachstum in China. Dies wird verstärkt durch die Finanzpolitik der Rohstoff-exportierenden Länder und in den USA. In Anbetracht dieser Rahmenbedingungen bleibt das Zahlungsverhalten in den acht untersuchten asiatischen Ländern voraussichtlich schwach“, erwartet Carlos Casanova, Economist für Asien-Pazifik bei Coface.

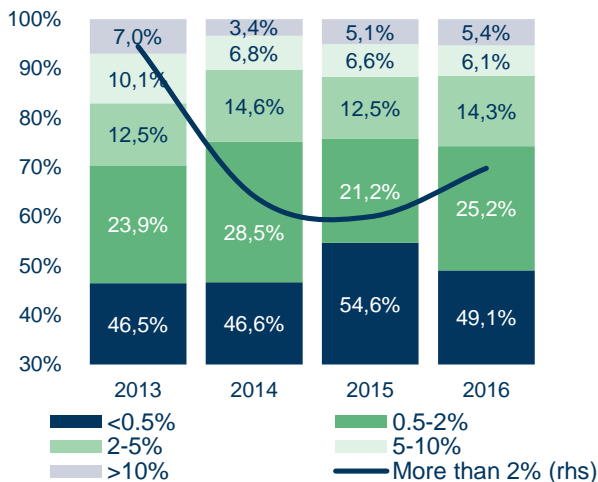
China, Indien und Thailand: Zahlungsverhalten der Unternehmen verschlechtert

64 Prozent der befragten Unternehmen haben 2016 Zahlungsverzögerungen erlebt. Dabei steigt das Risiko entgegen der allgemeinen Entwicklung in der Region weiter an. Das zeigt sich in der durchschnittlichen Länge der Verzögerungen. So hat sich der Anteil der Unternehmen signifikant erhöht, die länger als 120 Tage nach dem Zahlungsziel noch auf ihr Geld warteten: von 8,2 Prozent 2015 auf jetzt 12,5 Prozent.



¹ Untersuchte Branchen: Automobil, Transport, Chemie Telekommunikation, Metall, Papier-Holz, Pharma, Einzelhandel

Summen in % des Jahresumsatzes % of respondents



2016 erlitten mehr Unternehmen Zahlungsverzögerungen in einer Höhe, die mehr als zwei Prozent des Jahresumsatzes ausmachten²: 25,8 Prozent nach 24,2 Prozent im Vorjahr. Genauer betrachtet ist die Entwicklung noch schlechter, denn der Anteil der Firmen, bei denen sich die sehr langen Verzögerungen auf zehn oder mehr Prozent des Jahresumsatzes beliefen, stieg von 3,4 Prozent 2014 über 5,1 Prozent 2015 auf 5,4 Prozent 2016. Dies bedeutet einen deutlich geringeren Cashflow bei den Unternehmen.

Die Untersuchung zeigt einige Unterschiede nach Ländern. Am auffälligsten ist der Anstieg des Nichtzahlungsrisikos in China, gefolgt von Thailand und Indien. In Australien (14%) und Japan (9%) berichteten mehr Unternehmen von extrem langen Überschreitungen der Zahlungsziele und Summen, die größer als zwei Prozent des Jahresumsatzes sind. Verbessert haben sich die Zahlungserfahrungen der Unternehmen in Singapur und Hongkong, Taiwan blieb stabil.

Überziehungen nehmen in der Hälfte der untersuchten Branchen zu

Die **Baubranche** blieb 2016 der riskanteste Sektor in der Asien-Pazifik-Region. 33 Prozent der Unternehmen verbuchten Zahlungsstörungen mit mehr als zwei Prozent vom Jahresumsatz. Das ist der größte Wert unter allen untersuchten Branchen. Negative Einflüsse wie die gebremst laufende Wirtschaft in China sowie die Auswirkungen der US-Fiskalpolitik sorgen nicht für eine Verbesserung der Aussichten. Dies wirkt dämpfend auf die öffentlichen Investitionen und die private Nachfrage nach Häusern. Zudem bleibt die private Verschuldung in einigen Ländern (Australien, Thailand, Singapur, Malaysia und Südkorea) hoch, was die Möglichkeiten zum Hauskauf mindert. So wirken in einigen Regionen die staatlichen Investitionen einem noch stärkeren Rückgang der Baukonjunktur entgegen.

Auf der Risikoskala steht knapp nach der Baubranche der Sektor **Industriemaschinen und Elektronik**. 32 Prozent der Unternehmen hatten hier extrem lange Verzögerungen, die zusammengenommen die Zwei-Prozent-Umsatzmarke überschritten. 2017 dürfte angesichts der schwächeren Nachfrage in und aus China sowie nachlassender Kapitalinvestitionen ein weiteres schwieriges Jahr mit Extremrisiken werden. Anzeichen einer Marktsättigung in China

² Nach Erfahrungen von Coface werden rund 80% der sehr lange überzogenen Rechnungen nicht mehr bezahlt. Betragen die Außenstände mehr als 2% des Jahresumsatzes, kann das Unternehmen Cashflow-Probleme bekommen. Fallen die Forderungen aus, ist die Liquidität gefährdet.

und die zunehmende Fragmentierung des Marktes verschärfen den Wettbewerb. Druck auf die Gewinne dürfte auch von Deflationstendenzen in den wichtigsten Märkten der Region Asien-Pazifik kommen.

Das Nichtzahlungsrisiko beginnt sich auch in der **IT-Telekommunikationsbranche** zu erhöhen. Mehr Unternehmen (68 Prozent nach 63 Prozent 2015) berichteten von gestiegenen Zahlungsstörungen. Zwar versprechen Investitionen in die Infrastruktur in einigen Ländern und strategische Großprojekte mehr Aufträge in den kommenden Jahren. Der harte Wettbewerb in der IT-Branche zusammen mit schlechteren Liquiditätskonditionen dürfte indes den Boden für mehr Mergers & Acquisitions-Aktivitäten bereiten.

Metall bleibt eine der riskantesten Branchen, wenngleich 2016 zuletzt die Rohstoffpreise für eine Erholung sorgten. 2017 dürfte schwierig bleiben. So macht sich die gebremste Wirtschaftsaktivität in China bemerkbar. Die Regierung versucht zudem, Immobilienspekulationen zu bremsen und die Nachfrage abzukühlen. In der Folge können sinkende Metallpreise die Gewinne beeinträchtigen. Der Restrukturierungsprozess in der Branche wird nach dem Merger von Baosteel und Wuhan Iron and Steel im vergangenen Jahr wohl anhalten. 2017 wird sicher auch die Schließung von Zombiefirmen in der Stahlbranche bringen.

MEDIENKONTAKT:

Verena SCHWARZ – T. +43 (1) 515 54-540 – verena.schwarz@coface.com

Über Coface

Die Coface-Gruppe, ein weltweit führender Kreditversicherer, schützt Unternehmen überall auf der Welt vor Forderungsverlusten, im Inlandsgeschäft und im Export. 2016 erreichte die Gruppe mit rund 4.300 Mitarbeitern einen konsolidierten Umsatz von 1,411 Mrd. Euro. Coface ist in 100 Ländern direkt oder durch Partner vertreten und sichert Geschäfte von 50.000 Unternehmen in mehr als 200 Ländern ab. Jedes Quartal veröffentlicht Coface Bewertungen von 160 Ländern. Diese Länderbewertungen basieren auf der spezifischen Kenntnis des Zahlungsverhaltens von Unternehmen und der Expertise von 660 Kreditprüfern und Kreditanalysten, die nah bei den Kunden und deren Debitoren arbeiten.

www.coface.at

Coface SA. ist an der Börse notiert: Euronext Paris – Compartment B
ISIN: FR0010667147 / Ticker: COFA

